



Clemens M. Hutter

GRUSEL WANDERN

in Salzburg

VERLAG ANTON PUSTET

Clemens M. Hutter
Gruselwandern in Salzburg

Clemens M. Hutter

GRUSEL WANDERN

in Salzburg

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2018 Verlag Anton Pustet
5020 Salzburg, Bergstraße 12
Sämtliche Rechte vorbehalten.

Lektorat: Martina Schneider
Layout, Grafik und Produktion: Nadine Kaschnig-Löbel
Coverfoto: Futuristman/shutterstock.com
Karten: Arge-Kartografie
gedruckt in der EU

ISBN 978-3-7025-0905-7
auch als eBook erhältlich
eISBN 978-3-7025-8052-0

www.pustet.at

Alle Routenbeschreibungen wurden von Autor und Verlag nach gründlicher Recherche
und derzeitigem Wissensstand erstellt. Eine Haftung für die Richtigkeit der Angaben
wird nicht übernommen. Die Verwendung dieses Wanderführers erfolgt ausschließlich
auf eigenes Risiko und auf eigene Gefahr.

VERLAG ANTON PUSTET

Inhalt

Ein düsteres Kapitel der Geschichte	8
--	---

Stadt Salzburg

1 Orte des Schauderns	10
Stichwort Gruseln im Dunkeln	16
2 Weg zur Richtstätte	18
3 Treffpunkte der „Zaubererleut“	21
4 Die Weiße Frau auf der Festung	24
5 „100 000 Sakra“ auf dem Gaisberg	28
Stichwort Hexenturm	34

Flachgau

6 Katastrophe der Holzzieher	36
7 Besuch bei den Salzachgeistern	38
8 Hexentanz hinter Hallwang	42
9 Standhaft bis in den Tod	46
Stichwort Hexenmacht	50
10 Gift und Weihwasser im Brunnen	53
11 Die Autorität im Dorf	58
12 Die Drud vom Wolfgangsee	61

Berchtesgadener Land und Rupertiwinkel

13 Hexentänze auf dem Untersberg	64
Stichwort Der Zauberer Jackl	68
14 Fliegende Schlosserei	70
15 Hitlers Gruselkabinett	75

Tennengau

16 Ein wutentbrannter Teufel	78
17 Kitzelnde Hexen	83
18 Werwölfe	86
Stichwort Hexenhammer	90
19 Die Anfänge des Zauberer Jackl	92
20 Das Schicksal der Barbara Koller	96
21 Wer den Wind anbläst	100

Pongau

22 Fantastische Absurditäten	103
23 Notfalls unsichtbar	106
Stichwort Teufelsbündnis	110
24 Delinquenten auf dem Weg	112
25 Verzauberte Prinzessinnen	115
26 Hilfreiche Venedigermadln	118

27	Wie Bauern wohnten	121
28	Kinder aus dem Paradies.....	124
	Stichwort „Gemärkt“	128
29	Milchzauber und Fürwitz	130
30	Der Leibhaftige an der Wand	133
31	Ein gutmütiges Gespenst	137
32	Wegen Sodomie hingerichtet.....	140
	Stichwort Sadistische Justiz?	144

Pinzgau

33	Ein Glasteufel im Mikroskop.....	146
34	Misslungener Gegenzauber	154
35	Sau, Hexe und Richtstätte	159
36	Zu teure Abschreckung	163
	Stichwort Hexenkunst durch Drogen	168
37	Hoch über Hexen und Geistern	170
38	Schinderanger und Abdeckerfeld.....	175
39	Zauber zur Zauberabwehr	180
40	Im Tal der Wölfe	183
	Stichwort Inquisition	188
41	Hexenküche auf einer Bergsturzhalde ..	190
42	Gespentisches Achenlichtl	193
43	Hexen auf der Hochkammer	196
44	Klimasturz und Keesschieber.....	200
	Stichwort Folter	204

45	Prügel für Ohrenbläser.....	208
46	Die Prielhexe auf der Sonnseite	212
47	Schneezauber auf dem Felber Tauern ...	215
48	Die wilde Frau von Grubing.....	220
49	Eine Hexe aus dem Märchenbuch.....	223
	Stichwort Hostienfrevl	226
50	Die Zauberhenne mit den Teufelseiern..	228
51	Gute Geister im Krimmler Wasserfall....	231
52	Der Hoazl und die Alraune	237
53	Hexentanzplatz Gerlosplatte	240

Lungau

54	Die Spur des Schinderkarren.....	243
	Stichwort Hinrichtung	246
55	Richtstättenweg Passeggen.....	248
56	Die Strafe des Schörgen-Toni	250
57	Hexenritt durch den Schornstein.....	254
58	Höllenqualen und Feuertod	256
59	Prangstangen und eine starke Glocke ...	261
	Begriffe zum Thema	264
	Metaphysik der Dummköpfe	266
	Literatur	269

EIN DÜSTERES KAPITEL DER GESCHICHTE

Der Hexenwahn löste in Salzburg im 16. und 17. Jahrhundert drei schreckliche Wellen von Verfolgung aus, darunter die Zauberer-Jackl-Hysterie, die sich mit 138 Opfern zu einer der blutigsten Hexenjagden im deutschen Sprachraum auswuchs. Dokumente, Sagen, Gebäude, Flurnamen und zahlreiche Schauplätze halten die Erinnerung an dieses düstere Kapitel der Salzburger Landesgeschichte wach. Diese Geschichte will erwandert werden und dabei lassen sich die Ursachen, Regeln und Begründungen dieses Grauens bedenken.

Die Historie widerlegt auch das Vorurteil, dass der Hexenwahn von oben gelenkt wurde und nur Frauen betraf. In Salzburg waren fast drei Viertel der Opfer Männer und die Hexenjagd brach mit Beginn des Klimawechsels („kleine Eiszeit“) auf dem Bauernland aus, weil unerklärliche Schäden – verkürzte Vegetationsperiode, sinkende Hektarerträge und Fehlernten – eine Erklärung suchten. Da niemand eine solche hatte, steckte „natürlich“ Schadenszauber dahinter.

Diesem Druck von unten ließ die Kirche die theologische Begründung der Hexenhatz folgen – Teufelsbündnis und damit todeswürdige Ketzerei. Zudem verschärften die verheerenden sozialen Nachbeben des Dreißigjährigen Krieges diese Tragödie. Vor allem schwollen Landstreicherei, Bettelerei und Gaunereien gewaltig an. Zeitweise dürfte bis zu einem Sechstel der Bevölkerung im Land ziel- und hoffnungslos umhergeirrt sein – bettelnd, stehend, betragend und mit Taschenspielertricks



Der Hexenturm an der Ecke
Paris-Lodron-Straße/Wolf-Dietrich-Straße.

„zaubernd“. Mangels Polizei sah sich die Landbevölkerung dem umherziehenden Gesindel nahezu schutzlos ausgeliefert. Das förderte auf dem Land eine Pogromstimmung, weshalb die Hexenprozesse zeitweise den Charakter eines Vernichtungskrieges gegen die Landstreicherei annahmen. Die Hexenjagd hatte Erfolg, weil sich die (existenziellen) Ziele der Unterschicht mit den (religiösen) Zielen der Oberschicht deckten. Just deshalb hatten damals ungemein mutige und scharfsinnige Gegner der Hexenverfolgung keinen entscheidenden Erfolg, obwohl sie die juristisch entscheidende Schwachstelle der Hexenprozesse herausstellten: Mangels konkreter Beweise für ein Verbrechen gab es das erforderte Geständnis. Theologie erklärte also unerklärliche Vorgänge mit dem Wirken des Teufels, das sich konkreten Beweisen entzieht. Man mag den Hexenjägern zugutehalten, dass sie es nicht besser wussten und daher keine Alternativen in Betracht ziehen konnten. Dagegen kamen die kritischen Analysen der Hexenjustiz nicht auf.

Hexentänze

auf dem Untersberg

Start	Hinterettenberg (780 m) bei Marktschellenberg
Ziel	Berchtesgadener Hochthron (1 972 m)
Anstieg	1 200 Höhenmeter
Gehzeit	4,5 Stunden



Der Untersberg ist für Berchtesgadener und Salzburger gleichermaßen Hausberg, das riesige Hochplateau dieses Kalkstocks mithin gemeinsamer Lande- und Tummelplatz bayerischer und österreichischer Zauberer und Hexen und internationaler Teufel. Wir nehmen also unseren Hausberg auf einem wenig begangenen Weg in Angriff.

Von der Wallfahrtskirche Maria Ettenberg fahren wir noch gut einen Kilometer auf den Untersberg zu – bis der markierte Weg Nr. 466 beim Ludlgraben nach links (westwärts) abzweigt. Wir steigen erst 600 Höhenmeter durch Wald auf bis zum Scheibenkaser und wandern dann entlang der Südabstürze des Untersbergs auf aussichtsreichem Höhenweg hinüber zum „Leiter!“, einer schrofigen Geländestufe, jenseits welcher sich langsam das Hochplateau dem Blick auftut. Am Stöhrhaus vorbei erreichen wir schnell den höchsten Punkt des Untersbergs, den Berchtesgadener Hochthron. Man erkennt

ohne Weiteres, dass die Fantasie der Menschen diese riesige Hochfläche zum Tanzplatz der Hexen stilisierte. 1582 eröffnete der Hofrat ein Verfahren gegen den fürstbischöflichen Rat Dr. Martin Pegger wegen angeblichen Missbrauchs des Richteramtes sowie Okkultismus und Kontakt zu Gespenstern. Pegger war ein ausnehmend vielseitig gebildeter Spitzenjurist, dessen Werke noch bis in das 18. Jahrhundert gedruckt wurden. Offensichtlich wurde er Opfer der Intrige eines Kollegen. Pegger wurde verhaftet und mit ihm auch seine Frau; ein kurz zuvor wegen Hexerei verbrannter „Unhold“ hatte sie nämlich vor dem Hofrat als Hexe verpöffen. Die Durchsuchung des Hauses Pegger förderte unter anderem eine reiche Sammlung von Büchern und persönlichen Aufzeichnungen über Volksmythen und Aberglauben zutage, darunter auch Bergsagen vom Untersberg. Prompt tauchte der „Verdacht“ auf, dass Peggers Frau zum Hexensabbat auf den





Untersberg geflogen sei und in ihrem Haus die blutrünstige alttestamentarische Bigamistin Herodias empfangen habe. Da das Paar nichts gestand, blieb es bis zum Tod zehn Jahre später auf der Festung in Haft. Pegger fand seine ewige Ruhe in geweihter Erde, seine Gemahlin indessen als „Frau üblen Rufes“ nur außerhalb des Friedhofs.

Der absurde Hinweis akademisch gebildeter Personen auf Herodias, deren königlicher Gemahl Herodes Johannes den Täufer hatte enthaupten lassen, offenbart uns dramatisch die Auswirkungen des Hexenwahns. Kein Wunder, dass

fantastische Geschichten über den Zauberer Jackl auf gläubige Ohren fielen: Der Jackl könne einen großen Wagen mit Heu samt dem Pferd verschlucken; er habe von einem Besen ein Stück Reisig abgebrochen, worauf ihm der Besen nachgeflogen sei; aus Holzspänen habe er einen Rührkübel gezaubert und etliche Wörter in diesen Kübel hineingebrummt, worauf dieser halbvoll mit Rahm gewesen sei.

Den Rückweg vom Tanzplatz Untersberg nehmen wir auf der Anstiegsroute.



Folter

Politische Reden und Komödien belegen, dass im antiken Griechenland Sklaven und Fremde durch Prügel und Brechen oder Abhacken von Gliedmaßen gefoltert wurden, um Geständnisse zu erzwingen. Die Römer gingen ähnlich, doch noch brutaler vor und führten das Strecken und Schlagen mit eisernen Krallen ein. Das Vierte Laterankonzil billigte 1215 diese „peinliche Befragung“ als Verfahren, um Geständnisse zu erlangen. In der strengen Beweishierarchie reichten Zeugen und Indizien allein nicht für einen Schuldspruch aus. Die Aufklärung bekämpfte die Folter als inhumane Methode der richterlichen Willkür.

Österreich schaffte die Folter 1776 als „unschickliches Mittel zur Wahrheitsforschung“ ab – 36 Jahre nach Preußen, aber noch 13 Jahre vor Frankreich.

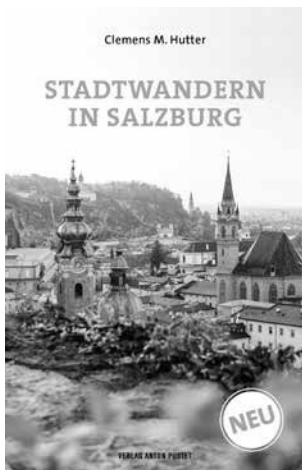
Nach der Prozessordnung der Inquisition musste der Beschuldigte die Wahrheit gestehen, notfalls unter härtester Folter. Der Zeitgeist predigte damals, dass Folter das Bündnis zwischen Hexen und dem Teufel breche. Das widerwärtige Zeremoniell in der Folterkammer wollte die „Wahrheit“ erfahren und damit die Seele des ohnehin todgeweihten Delinquenten retten. So kam es am Ort grässlicher Quälerei zum

unerbittlichen Kampf zwischen Richter und Teufel um die Seele des Delinquenten.

Die Inszenierung der Folter begann mit der Territion (Einschüchterung), dem Vorzeigen und Erklären der Foltergeräte. Dann folgten Leibesvisitation und Scheren, um verborgene Zaubermittel gegen die Folter offenzulegen.

Damit der Teufel verschwinde, bekamen die Opfer eine geweihte Suppe und eine gründliche Waschung mit Weihwasser. Dieses wusch auch die letzten Spuren von Urin ab. Zauberer und Hexer rieben sich nämlich mit ihrem Harn ein. Sie glaubten, dass dies Geständnisse verhindere – eine Art Vorwärtsstrategie, weil einzig das Ertragen der Tortur den Weg in die Freiheit öffnete.

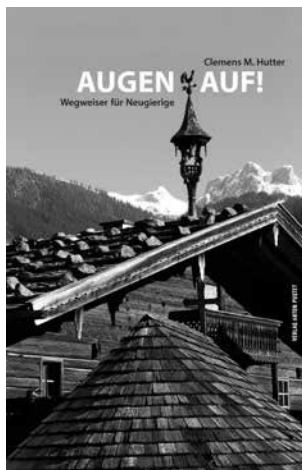
Gestand der Delinquent nicht freiwillig, eröffneten Streiche mit einer in Weihwasser getauchten Rute die „peinliche Befragung“. Üblich waren Hiebe im „Schilling“, dem allgemeinen Maß für 30 Stück. Den Rekord von 500 Rutenstreichen hielt 1678 die 32-jährige Ursula Reinberger aus, die trotzdem als Hexe erdrosselt wurde.



Clemens M. Hutter
Stadtwandern in Salzburg

Das neue **Stadtwandern** bietet 28 entschleunigte Spaziergänge durch zwei Jahrtausende, um zu schauen und zu staunen.

200 S., französische Broschur durchgehend farbig bebildert 11,5 x 18 cm
978-3-7025-0857-9, € 22,-
eBook: 978-3-7025-8042-1



Clemens M. Hutter
Augen auf!
Wegweiser für Neugierige

Spazieren mit den Augen ist Spurenlesen in der Vergangenheit und bietet neuen spannenden Denkmahl.

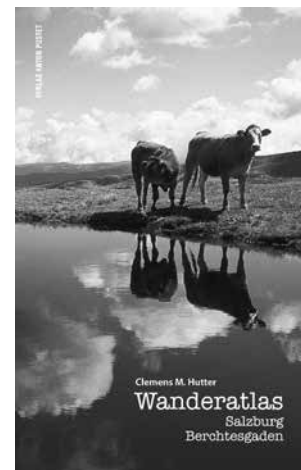
256 S., französische Broschur durchgehend farbig bebildert 11,5 x 18 cm
978-3-7025-0774-9, € 22,-



Clemens M. Hutter
Verewigt in Salzburg
Steinerne Zeugen an Häusern und Plätzen

Wappen, Denkmäler, Gedenktafeln und Mahnmale: An Häusern und Plätzen befinden sich Teilaspekte unserer Geschichte – eine lohnende Erkundungsreise!

228 S., französische Broschur durchgehend farbig bebildert 11,5 x 18 cm
978-3-7025-0618-6, € 22,-



Clemens M. Hutter
Wanderatlas
Salzburg – Berchtesgaden

425 Routen, 136 Karten. Wer durchs flache Land, auf anspruchsvolleren Wegen oder quer durch die Voralpen wandern möchte, findet hier eine breite Palette.

336 S., französische Broschur zahlreiche Abbildungen, Karten 11,5 x 18 cm
978-3-7025-0619-3, € 22,-

Bildnachweis:

Aerodim/shutterstock.com (Hintergrundfoto aller Kurzinformationen); Cattallina/shutterstock.com: Rabengrafik; Alex Avsenev/shutterstock.com: Seite 117; Bronwyn Davies/shutterstock.com: 184; Carinthian/shutterstock.com: 73; Constitutio Criminalis Theresiana/wikimedia commons: 99; Everett Historical/shutterstock.com: 150; F_N/shutterstock.com: 179; gallimaufry/shutterstock.com: 59; HenryNMooney/shutterstock.com: 81; Johannes Praetorius/Wikipedia commons: 156 Kühnel Tanja: 249; LorenzoPeg/shutterstock.com: 77; Morphart Creation/shutterstock.com: 88; mRGB: 171, 194; outdoorpixel/shutterstock.com: 66–67; PosiNote/shutterstock.com: 234; Privatarchiv Hutter: 9, 32, 63, 136, 166, 259; pyzata/shutterstock.com: 192; saiko3p/shutterstock.com: 62; Schmid Matthias/Wikipedia commons: 125; Scholl Uta/shutterstock.com: 41, 142; Sergey Fedoskin/shutterstock.com: 14; StGrafix/shutterstock.com: 245; Tanakrid Prombut/shutterstock.com: 222; Telegin Sergey/shutterstock.com: 26; Traveller Martin/shutterstock.com: 30; Triq/wikipedia (CC BY 3.0): 134; Unbekannter Künstler/wikimedia commons: 56; Wilqkuku/shutterstock.com: Umschlag, 4–7.